

PFAFFENHOFEN

1,3 Millionen Euro an Hilfe

Nach einem tragischen Verkehrsunfall mit zwei Todesopfern wurde vor 20 Jahren der Verein Familien in Not gegründet. Seitdem wurden über 1000 Familien aus dem Landkreis Pfaffenhofen mit 1,3 Millionen Euro unterstützt. **Seite 2**

PFAFFENHOFEN

Kränze für guten Zweck

Auf der Landesgartenschau in Rosenheim war auch der Pfaffenhofener Kreisverband für Gartenbau und Landespflege mit einem Stand vertreten. Durch den Verkauf von Hopfenkränzen kamen über 2000 Euro zusammen, die dem Verein für das behinderte Kind gespendet werden. **Seite 3**

WEICHERING

Getrübte Harmonie

Enthaltungen und sogar Gegenstimmen gab es auf der jüngsten Jahresversammlung der Bavaria-Schützen aus Weichering. Der Vorstand wurde dennoch erwartungsgemäß in seinen Ämtern bestätigt. **Seite 4**

GEISENFELD

Braumeister im Hofbräuhaus

Der Geisenfelder Heimeran Pongraz wurde 1589 der erste Braumeister des Münchner Hofbräuhauses. Er ist einer der bekanntesten Söhne der Stadt in der Hallertau, die jetzt den 700. Jahrestag der Verleihung des Marktrechts mit einem Festakt feierte. **Seite 5**

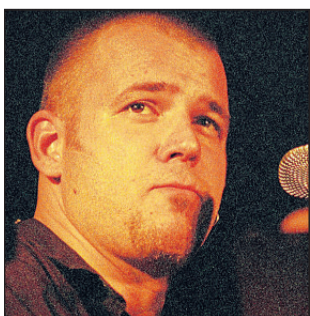
FREIZEIT-TIPPS

Angriff auf Lachmuskeln



Vor kurzem waren die Raith-Schwester und da Blaimer unverwundet in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt und hatten Glück, dass letztendlich nicht mehr passierte. Nun kommen am Samstag, 23. Oktober, um 20 Uhr in den Bürgersaal nach Münchsmünster. Mit Steirischer, Gitarre und einem frechen Mundwerk bewaffnet, erklimmen die beiden stimmungswaltigen Weibsbilder Tanja und Susi Raith die Bühne, fegen mit donnergewaltigen Stimmen den Staub von den Wirtshaustischen und beanspruchen die Lachmuskeln bis zur Schmerzgrenze. Sie brechen Parklücken auf, setzen den Männern Hörner auf, verraten, wie der Schoas in die Wurst kommt und zählen am Abend ihre Flöhe nach, wenn sie von der anstrengenden Arbeit auf dem Heuboden heimkommen. Ein über soviel herrschaftliche Weiblichkeit leicht eingeschüchtert wirkender Blaimer erklärt schließlich in witziger Melancholie, warum Männer sowieso immer die Deppen sind, Plastikfrauen den echten vorzuziehen sind und warum es besser ist, früh den Löffel abzugeben als arm und verheiratet alt zu werden. **Foto: oh**

Konzert mit Martin Kälberer



Der Musiker und Komponist Martin Kälberer gastiert am Samstag, 16. Oktober, wieder im Cantona Liveclub in Schrobenhausen. Ab 20.30 Uhr wird er seine neue CD „Between the horizon“ vorstellen und natürlich

wieder alle Instrumente selber spielen. Denn Kälberer ist ein wahrer Alleskönner in Sachen Musik. Er ist nicht nur ein Multiinstrumentalist, sondern auch ein hervorragender Komponist, der schon bei über 50 Filmen mitgewirkt hat. Bekannt wurde Kälberer als Partner von Martin Schmidbauer, er hat aber auch schon mit vielen anderen Musikern zusammen gearbeitet.



Kopf einziehen: Auf dem Bauch robben die Schüler durch das lehmige Nadelöhr in der unerschlossenen Höhle bei Riedenburg. **Fotos: oh**

Auf allen Vieren durch ein Loch im Fels

Achte Klasse der Realschule Manching erforscht unbekanntes Höhle

Manching/Riedenburg (DK) Ein Pilotprojekt zum Thema Höhlen stand jetzt auf dem Lehrplan der Schüler einer achten Klasse der Realschule am Keltenwall. Unter der Leitung des Ingolstädter Erlebnispädagogen Sebastian Zäch erwartete sie neben einiger Theorie auch eine ganztägige Expedition in eine unerschlossene Höhle bei Riedenburg.

Eine Woche lang dauerte das Projekt, das unter der Leitung eines Erlebnispädagogen an der Realschule Manching seinen Praxistest erfolgreich bestand: „Eine spannende, aber auch lehrreiche Zeit für meine Schüler“, meint Klassenleiter Christian Aschenbrenner rückblickend. „Das Konzept des Projekts hat mich als Erdkundelehrer von Anfang an überzeugt.“ In einigen Theoriestunden erhielten die Schüler das nötige Rüstzeug zur Höhlenexpedition: Entstehung von Höhlen, Tropfsteine, Tiere in Höhlen und vor allem die Notwendigkeit des Schutzes von Höhlen standen im Mittelpunkt. „Nimm nichts mit, lasse nichts zurück, schlag nichts tot und zerstöre nichts!“. Das ist die goldene Regel für Höhlenbefahrungen. „Besonders aufregend war für die Schüler, dass sie mit Herrn Zäch einen erfahrenen Höhlengänger als Referenten hatten. Er kann nicht nur von verschiedensten Höhlen, auch aus dem Ausland erzählen, sondern hatte seinen Unterricht auch mit vielen faszinierenden Bildern und spannenden Berichten aufgelockert“, erinnert sich der Lehrer.

Gründliche Vorbereitung

Letzter Ausrüstungscheck, bevor der Bus kommt: Ab in den Bus. Aussteigen mitten in einem Wald bei Riedenburg. Zäch und zwei Kollegen warten bereits. Overall anziehen, Klettergurte anlegen und überprüfen lassen, Helme aufsetzen, Stirnlampen montieren. Die drei Höhlenführer haben alle Hände voll zu tun, bis alles passt. Die Stimmung schwankt zwischen ausgelassener Vorfreude und Anspannung. Bevor es losgeht, weist Zäch die Schüler anhand eines Höhlenplans in den Ablauf der Tour ein. Er zeigt Engstellen und Räume der Höhle: Geburtskanal, Nadelöhr und Kerzenhalle heißen einige der Passagen. Die Schüler nicken – sie kennen die Stellen bereits von Bildern aus dem Unterricht. „Teamwork wird heute großgeschrieben“ stellt Zäch im Bezug auf die Kletterstellen in der Höhle

klar. „Wir helfen uns gegenseitig über alle Hindernisse und jeder achtet auf seinen Vorder- und Hintermann. Nur so kommt die Gruppe voran“, schließt er seine Ausführungen und die Gruppe beginnt im Gänsemarsch den Aufstieg zum Höhleneingang. Gebückt, teilweise auf allen Vieren verschwinden die Schüler durch ein Loch im Fels in der Dunkelheit. Schon nach wenigen Metern steht die Klasse an einem Abgrund. Zäch bereitet das Abseilen vor und hängt sich selbst als Ersten ein. „Vier Mann ans Seil und dann könnt ihr mich langsam ablassen“ fordert der Höhlenführer die Schüler auf und schon sinkt er langsam in das schwarze Loch hinab. Nach und nach kommen die Schüler hinterher.

Stille Schüler tun sich hervor

Bald gelangen sie an das viel besagte Nadelöhr, einen engen, waagerechten Schlupf. „Da wenn ich schon durch wär“, stöhnt eine Schülerin. „Des packst Du schon, ich helf Dir“ muntert sie ein anderer auf. Aschenbrenner beobachtet die Szene und erklärt, dass sich hier Schüler einbringen und hervortun, die im Unterricht sehr zurückhaltend seien.

Jetzt kommt noch der Geburtskanal – die schwierigste Passage der noch unerschlossenen Höhle bei Riedenburg. Nacheinander kriechen die Schüler in die Engstelle, immer wieder sind Helfer eingeteilt, die den Anderen sagen, wo es weiter geht oder sie absichern. Einigen kostet es die letzte Kraft, doch alle kommen in der Kerzenhalle, dem Ziel der Befahrung an. „Unglaublich“ staunt ein Schüler, „so viele Tropfsteine!“. Zäch erklärt, dass die Höhle noch viele andere Räume und Gänge zu bieten habe und dass auch noch ein urzeitlicher Opferplatz käme.

Auch auf den Höhlenvandalismus geht er ein. „Eigentlich ist das hier nur noch eine Ruine“ meint er und deutet auf Dutzende von Stalagmiten-Stummeln. An einigen sind deutlich die Sägespuren zu erkennen. Fasziniert lauschen die Schüler den Erklärungen. „Müssen wir den gleichen Weg wieder hinaus?“ fragt ein Schüler. Zäch nickt und schon verschwinden alle nacheinander durch ein Loch, irgendwo in der Kerzenhalle.

Am Tag darauf sitzen alle wieder im Klassenzimmer. Zäch hat eine Fotopräsentation der gestrigen Bilder aus der Höhle mitgebracht. Lachen, staunen, stöhnen, Jubel



Lehrer Christian Aschenbrenner (rechts unten) mit einem Teil seiner Klasse in einem der vielen lehmigen Räume der Höhle.

ANZEIGE

DIETER BRUNN
SANITÄTSHAUS & ORTHOPÄDIETECHNIK
JOSEPH-FRAUNHOFER-STR. 9
85276 PFAFFENHOFEN
TEL. 08441/803080
ENGAGEMENT IM DIENST IHRER GESUNDHEIT

- mehr Leistung
- mehr Sauerstoff
- längere Ausdauer
- schnelle Regeneration
- leichteres Laufen

bricht aus, als sich die Schüler in den dreckverschmierten Anzügen sehen – oft in Situationen, in denen sie so gar nicht cool wirken. Dann teilt Zäch bunte Kärtchen aus. An der Tafel stehen einige Fragen: Was hat mich überrascht? Was war für mich das Problematischste? Was hat mich am meisten beeindruckt? Fieberhaft beschriften die Schüler ihre Kärtchen.

„Nie langweilig“

Dann kommen sie nach vorne, lesen der Klasse ihre Antworten vor und kleben sie an die Tafel, die sich langsam füllt. „Dass alle durchgekommen sind“, „dass es nie langweilig war“ oder „der Verlust des Zeitgefühls“ hat einige Schüler überrascht. Mehrere andere geben bei der Frage nach der problematischsten Situation den rutschigen Geburtskanal an und geben zu, das nur mit Hilfe von Anderen geschafft zu haben. „Felix hat mich gehalten“, steht da zum Beispiel. Und „Herr Zäch und Herr Aschenbrenner haben mich rausgezogen“.

Zufrieden und vielleicht auch ein bisschen stolz auf seine Realschulklasse sitzt der Lehrer in der letzten Reihe und die Schüler kleben ihre Kärtchen unter die letzte Frage: Dieser Wandertag war... „einfach genial“, „fantastisch“, „dreckig aber spannend“, „anstrengend aber lustig“ und „der beste meines Lebens“.